

SpiFa zur Patientensteuerung: Wer sie fordert, muss auch zeigen, dass er steuern will und kann

Berlin, 16. März 2026 – Die Diskussion über eine stärkere Patientensteuerung im deutschen Gesundheitssystem gewinnt erneut an Fahrt. Der Spitzenverband Fachärztinnen und Fachärzte Deutschlands e.V. (SpiFa) stellt dazu klar: Wer eine stärkere hausärztliche Steuerungsrolle einfordert, muss auch zeigen, dass er diese Rolle tatsächlich wahrnehmen will und kann.

Bereits heute besteht ein klarer gesetzlicher Auftrag zur Koordinierung der Versorgung an die Hausärztinnen und Hausärzte. Zu ihren Aufgaben gehört ausdrücklich, Patientinnen und Patienten bei Bedarf in die fachärztliche Versorgung zu vermitteln. Hierfür wurden sogar finanzielle Anreize geschaffen. Für sogenannte Hausarztvermittlungsfälle erhalten Hausarztpraxen Zuschläge, wenn sie ihren Patientinnen und Patienten aktiv einen Termin in der fachärztlichen Versorgung organisieren.

Trotz dieses gesetzlichen Auftrags und der vorgesehenen Vergütung bleibt die tatsächliche Zahl solcher Vermittlungsfälle bislang gering. Im Jahr 2023 gab es etwas mehr als 2,54 Millionen Vermittlungsfälle. Bei rund 328 Millionen fachärztlichen Behandlungsfällen sind das nicht einmal ein Prozent.

Die Realität zeigt somit: Ein Großteil der Überweisungen und fachärztlichen Behandlungen erfolgt weiterhin ohne konkrete hausärztliche Terminorganisation. Häufig liegt die Terminvereinbarung weiterhin bei den Patientinnen und Patienten selbst oder bei den fachärztlichen Praxen.

Der Vorstandsvorsitzende des SpiFa, Dr. med. Dirk Heinrich, erklärt dazu:

„Wer eine verbindliche Patientensteuerung fordert, muss auch bereit sein, diese Verantwortung im Praxisalltag zu übernehmen. Gesetzliche Instrumente existieren bereits. Sie müssen jedoch auch genutzt werden. Viele Fachärztinnen und Fachärzte berichten, dass Zuweisungen häufig sogar ohne jede Überweisung aus dem hausärztlichen Versorgungsbereich direkt in die offenen Sprechstunden der Facharztpraxen erfolgen. Dafür sind diese jedoch nicht gedacht. Es zeigt sich daher, dass bis zur Einführung eines wirklich effektiven Patientensteuerungssystems, wie es ein Primärversorgungssystem sein kann, bereits heute deutlich mehr getan werden könnte.“

Der SpiFa spricht sich für eine sachliche und faktenbasierte Debatte aus. Eine stärkere Koordination der Patientenströme kann nur funktionieren, wenn alle Beteiligten ihre Rolle tatsächlich wahrnehmen, statt nur darüber zu sprechen.

„Patientensteuerung ist kein politisches Schlagwort, sondern eine konkrete Versorgungsaufgabe. Wer sie fordert, muss zeigen, dass er steuern will und dass er steuern kann. Auch heute schon.“, so der SpiFa-Vorsitzende weiter.

Ziel des SpiFa bleibt eine effiziente und patientengerechte Organisation der fachärztlichen Versorgung.

www.spifa.de

Der SpiFa repräsentiert mit seinen Mitgliedsverbänden über 150.000 Fachärztinnen und Fachärzte in Klinik und Praxis. Ziel ist die Vertretung derer übergeordneten Interessen gegenüber Politik, Selbstverwaltung und anderen Verbänden, sowie deren politische Durchsetzung auf Bundes- und Landesebene.

Spitzenverband Fachärztinnen und Fachärzte Deutschlands e.V. (SpiFa)

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Dr. med. Dirk Heinrich, Dr. med. Helmut Weinhart,
Prof. Dr. med. Hermann Helmberger, Dr. med. Petra Bubel,
Dr. med. Norbert Smetak, Jan Henniger, Markus Haist (kooptiert)
Dr. med. Anna-Katharina Doepfer (kooptiert)

Hauptgeschäftsführer: Dr. iur. André Byrla

Pressekontakt: Spitzenverband Fachärztinnen und Fachärzte Deutschlands e.V.
Frau Anna Sophia Heinrich
Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Robert-Koch-Platz 9, 10115 Berlin
presse@spifa.de

Folgen Sie uns gerne auf LinkedIn!

